Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 2. Freitag, den 4. Januar 1833.

Berlin, vom 3. Januar.

Se. Majestät der König haben dem vormaligen Regiments-Arzt des Ersten (1sten Leib-) Husaren-Regiments, Dr. Werdermann, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den Kriminalrath Delius zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu zu Ratibor ernennen geruht.

Dresden, vom 26. Dezember.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Se. Königl. Maj. und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit wünschten, bereits im laufenden Jahre eine Versammlung der Stände des Königreichs verfügen zu können. Es haben jedoch die Wahlen der landschaftlichen Abgeordneten, bei der Neuheit des Geschäftes und den dazu erforderlichen mühevollen und zeitraubenden Vorbereitungen, solchen Anstand gefunden, daß erst mit dem Schlusse dieses Jahres zu deren völliger Beendigung zu gelangen sein wird. Demgemäß haben Allerhöchst- und Höchstdieselben Sich bewogen gefunden, die getreuen Stände zu diesem Landtage auf den 22. Januar künftigen Jahres einberufen zu lassen und zu bestimmen geruhet, daß deren Versammlung in hiesiger Residenzstadt Dresden stattfinden solle. Dresden, den 22. Dezember 1832. Gesammt-Ministerium.

Aus dem Haag, vom 27. Dezember.

Gestern Nachmittags um 1 Uhr kam der Premier-Lieutenant Heshusius in hiesiger Residenz an, begleitet von dem Lieutenant Van Emde, Adjutanten des Generals Wildeman; er übergab die Depeschen von Sr. Excellenz dem General der Infanterie, Baron Chassé, und berichtete mündlich, daß dieser würdige Kommandant sich wider seinen Willen, aber gedrängt von den Umständen, genöthigt gesehen habe, eine ehrenvolle Capitulation wegen Räumung der Citadelle abzuschließen. Die Depesche des General Chassé ist folgenden Inhalts:

An Se. Excellenz den General-Kriegs-Direktor.

„Hauptquartier der Citadelle von Antwerpen, den 24. Dez. 1832.

Die sich täglich mehrenden Schwierigkeiten, den mir anvertrauten Posten länger mit Ehren zu behaupten, haben mich wider meinen Willen zum Anknüpfen einer Unterhandlung mit dem Feinde genöthigt. Die Strapazen und Entbehrungen, denen meine Truppen seit drei Wochen ausgesetzt waren, sind unbeschreiblich und haben die Kraft der Garnison gänzlich erschöpft. Dazu kommt noch, daß in Folge des Abflusses des in den Gräben befindlichen Wassers auch das Trinkwasser in den Brunnen dermaßen abnahm, daß man sich nur mit größter Mühe den unerläßlichsten Bedarf an Wasser verschaffen konnte, und um das Uebermaß des Unglücks voll zu machen, wurden die beiden letzten noch übrigen Brunnen in voriger Nacht durch die feindlichen Bomben zerstört. Alle bombenfeste Oerter sind gänzlich zu Grunde gerichtet, so daß die Soldaten mitten unter dem furchtbarsten Bombardement in den Thoren, Communikationen und Gallerieen liegen mußten und

fast keinen Augenblick Ruhe hatten. Das bombenfeste Hospital, in dem sich alle verwundete und amputirte Soldaten befinden, deren Zustand keine Fortbringung gestattet, droht jeden Augenblick einzustürzen und die darin befindlichen Unglücklichen unter seine Trümmer zu begraben. In der linken Façe der Bastion No. 2 hat der Feind eine Bresche von 80 bis 100 Metres gelegt, die den Graben schon beinahe halb ausgefüllt hatte. Die Hinabsteigung in den Graben wurde bewerkstelligt, und der Feind braucht nur noch seine Mine springen zu lassen, um die Contre-Escarpe in den Graben zu stürzen und zum Sturm heraufzusteigen. Aus allen diesen Gründen, da ich die Unmöglichkeit sah, einen Sturm zurückzuschlagen, und da, wenn ich ihn unbesonnener Weise erwartet hätte, der ganze bisher errungene Ruhm völlig verloren gehen konnte, machte ich dem Marschall Gerard den Vorschlag, mir freien Rückzug zu gestatten, und zeigte mich geneigt, die am letztverflossenen 30. November verlangte Räumung zu bewerkstelligen. Der Marschall verweigerte dies, und nachdem den ganzen Tag hindurch parlamentirt worden war, schloß ich endlich in Uebereinstimmung mit dem Vertheidigungs-Rath die Capitulation ab, von der ich die Ehre habe, eine Abschrift beizufügen. Ich bot mich für meine Person nebst einigen meiner Offiziere als Kriegsgefangene an, unter der Bedingung, daß man der übrigen Garnison freien Abzug in die nördlichen Provinzen erlaube, aber Alles war umsonst. Aus dem Zusatz-Artikel werden Ew. Excellenz ersehen, daß die Flottille vor der Stadt nicht in die Capitulation einbegriffen ist. Dieser Artikel wurde auf das dringende Gesuch des Marine-Capitains Koopmann hinzugefügt. In Folge dieses Arrangements war ich mit ihm übereingekommen, ungefähr sechs der besten Kanonierböte unter Begünstigung der Nacht die Schelde hinablaufen, die übrigen aber zerstören zu lassen. Der erste dieser Pläne scheint unausführbar gewesen zu sein, denn ich erfahre so eben, daß nur ein einziges Kanonierboot abgegangen ist, die anderen eilf dagegen von der Schiffsmannschaft entweder verbrannt oder in Grund gebohrt worden sind. So ist denn dies der unglücklichste Tag meines Lebens; lieber hätte ich meine Laufbahn mit einem rühmlichen Tode beschlossen; aber es war mir nicht vergönnt. Bei der ersten Gelegenheit werde ich die Ehre haben, Ew. Excellenz diejenigen zu nennen, welche sich während dieser unglücklichen Belagerung am meisten hervorthaten, damit Sie ihre Namen zur Kenntniß Sr. Majestät unseres erhabenen Souverains bringen können.

Der General der Infanterie und Ober-Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen, der dazu gehörigen Forts und der Seemacht Sr. Maj. auf der Schelde, Baron Chassé.

Ueber den am vorigen Sonntage von unsern Truppen beim Doel gemachten Landungsversuche berichtet die Breda'sche Zeitung noch folgendes Nähere: „Die Expedition bestand aus dem Marsch-Bataillon unter dem Befehle des Majors Boele, aus einem Detaschement Seetruppen unter dem Befehle des Lieutenant 's Jakob und einem Detaschement der Besatzung von Lieffenshoek, zusammen ungefähr 1000 Mann stark. Am Sonntage früh um halb sieben ging dieselbe von Bath ab, indem sie mit der Flottille die Schelde hinaufsegelte. Da das Fort St. Marie bereits mit vielem schweren Geschütze bewaffnet war, so wurde beschlossen, den Angriff auf den Doel zu richten. Die Truppen wurden zu diesem Ende in Barkassen nach dem Deiche gerudert. Die Franzosen hielten sich hinter dem letztern verborgen und waren dadurch vor dem Feuer der Kanonierboote geschützt. Die Unsrigen erreichten inzwischen den Deich, doch kaum hatten sie daselbst Posto gefaßt, als ein Offizier getödtet und der Major Boele im Arm verwundet wurde. Das Kommando mußte nun ein anderer übernehmen, wodurch einige Verwirrung entstand. Die Franzosen, die anfangs absichtlich sich zurückgezogen, entwickelten sich nun, etwa 5000 M. stark, und zeigten auch ein Kavallerie-Regiment, so daß es in der That scheint, sie seien von der Expedition vorher benachrichtigt worden und hätten sich darauf vorbereitet. Da unter solchen Umständen die Unausführbarkeit des Versuches bald eingesehen wurde, so beschloß man den Rückzug, der in gehöriger Ordnung ausgeführt worden ist. Abends langten die Truppen wieder in ihren Kantonnirungen zu Bath an. Die Zahl der Verwundeten wird auf 60 geschätzt, doch soll auch der Verlust der Franzosen ziemlich bedeutend gewesen sein."

Vom 28. Dezember. Aus dem mitgetheilten Berichte des General Chassé geht hervor, daß der von der Flottille des Capitain Koopman gemachte Versuch, die Schelde herunterzusegeln, nur einem Kanonierboote geglückt war. Ueber das Schicksal dieses Fahrzeuges (Boot No. 8, unter dem Befehle des Lieutenant Meesman) vernimmt man jetzt folgende Details aus einem Schreiben des am Bord jenes Fahrzeuges gewesenen Fähnrichs Hoek, welches durch Vermittelung des Französischen Generals Sebastiani dem See-Capitain Lukas zugekommen ist. Ungeachtet des erschrecklichen Gewehrfeuers, welches von den Quais der Stadt und weiter den Fluß hinab auf dieses Kanonierboot gelöst wurde, und, nachdem es einen schweren Schuß im Hintertheile erhalten hatte, war es demselben doch geglückt, am Abende des 23sten die feindlichen Batterieen in der Nähe der Stadt zu passiren und die Höhe von St. Marie zu erreichen, als es durch den niedrigen Wasserstand verhindert wurde, weiter hinabzusegeln, auf den Grund gerieth und von dem Fort St. Marie auf das Heftigste beschossen wurde, so daß die Unsrigen, nachdem sie mehrere Schüsse durch das Verdeck erhalten hatten, genöthigt waren, sich den Franzosen zu er-

geben. Bevor sie dies jedoch thaten, vernagelten sie ihre Geschütze. Glücklicherweise ist Niemand getödtet oder verwundet worden. Von dem Fähnrich Hoek wird die freundliche Behandlung, die er bei den Franzosen erfuhr, sehr gerühmt.

Aus Liefkenshoek wird unterm 24. d. M. Abends geschrieben: An dem Schelde-Deiche, bei welchem bisher nur ein Französischer Posten von 400 Mann Wache hielt, befinden sich jetzt mehr als 1000 M., und zwar viel näher im Bereiche des Forts als früher. Die vergangene Nacht brachte dieses Corps mit Singen und Musiziren zu, was man hier sehr deutlich hören konnte. — So eben, Abends 5 Uhr, sind einige Schüsse an der Nordschleuse gefallen; wie die Mannschaften von der Wache aussagen, haben etwa 40 Franzosen sich ganz in die Nähe der Außenwerke gewagt. Sogleich war Alles bei uns im Gewehre und bei den Geschützen, wir feuerten einige Schüsse auf sie ab, worauf sie abzogen. Sie können schon darauf rechnen, daß wir aufpassen werden. Vom 25sten. Die Korrespondenz durch ein kleines Fahrzeug wird wohl nicht leicht gehindert werden können, wenn gleich am Doel und am Fort Frederik Batterieen angelegt sein sollen.

Antwerpen, vom 26. Dezember.

Ueber den Besuch des Marschall Gerard bei dem General Chassé erzählen die hiesigen Blätter noch Folgendes: „Es war ein rührendes Schauspiel, den alten General inmitten aller dieser Verwüstungen zu sehen, wie er noch immer fürchtete, einen nicht hinlänglichen Widerstand geleistet zu haben. Der Marschall suchte das Bittere seiner Lage möglichst zu beseitigen, und beim Abschiednehmen erklärte er dem General und den anwesenden Holländischen Offizieren, daß ihre schöne Vertheidigung ihnen für immer die Achtung der Franzosen gesichert habe, und daß sich kein Offizier in seiner Armee befinde, der nicht stolz darauf sein würde, sie zu Waffengefährten zu haben. „„Ich ehre den Muth überall,““ sagte der Marschall, „„und diese Trümmer, meine Herren, sind die schönsten Beweise des Ihrigen.““ — Der Marschall besichtigte darauf die Citadelle, und bei der Escarpe der Bastion Toledo angekommen sagte er: „„Es war Zeit; der General Chassé hat sich als Mann von Ehre benommen, er konnte sich nicht einen Tag länger halten.““

Den beiden Französischen Offizieren, welche mit Aufnahme des Inventariums in den Schelde-Forts beauftragt sind, hatte der General Chassé einen seiner Generalstabs-Capitaine beigegeben. Als sie durch Antwerpen kamen, wurde der Holländische Offizier zu verschiedenen Malen durch den Pöbel insultirt, so daß die Französ. Offiziere einen Augenblick glaubten, ihre Degen ziehen zu müssen, um das Leben ihres Gefangenen zu beschützen.

Hier ist folgende Proklamation erschienen:

„Mitbürger! Bei allen civilisirten Völkern sind die Gefangenen geheiligt: „„Ein entwaffneter Feind ist kein Feind mehr.““ — Heute haben sich indessen einige übelberathene Personen erlaubt, die Gefangenen zu beleidigen. — Hüten wir uns, zu dem Glauben Anlaß zu geben, daß die Gesinnungen, durch welche sich Personen haben leiten lassen, die der Einwohner einer Stadt seien, welche sich durch ihre Menschlichkeit stets so außerordentlich ausgezeichnet hat. — Mitbürger! Der Zeitpunkt unserer Befreiung möge auch der Zeitpunkt des Vergessens sein, selbst für diejenigen unter uns, welche in ihren theuersten Interessen verletzt worden sind. Mögen sich unter uns nur Freunde der Ordnung befinden, und mögen alle unsere Anstrengungen darauf gerichtet sein, das Glück des Vaterlandes zu begründen.

Antwerpen, 24. Dezember 1824.

(gez.) Der Bürgermeister Gerard Legrelle."

Ein hiesiges Blatt äußert bei Gelegenheit dieser Proklamation: „Wie groß auch der Unwille war, den das Attentat in uns erregte, dessen sich einige Kannibalen unter dem Namen von Patrioten am vergangenen Montage schuldig gemacht haben, so hatten wir uns doch vorgenommen, über diese feigen Grausamkeiten zu schweigen, da wir nicht die Ersten sein wollten, welche das an den Tag zögen, was vollends dazu beitragen mußte, Belgien in den Augen Europa's zu schänden. Aber die obige Proklamation zeigt uns, daß unsere Verschwiegenheit unnütz und unsere Vorsicht vergebens war; die traurige Wahrheit ist bekannt, und es würde uns nichts mehr helfen, länger zu verheimlichen, daß Holländische Gefangene, von denen mehrere krank und verwundet waren, in Antwerpen mit Mordgeschrei verfolgt und mit Koth und Steinen geworfen worden sind. Mögen indeß die civilisirten Völker sich nicht zu sehr beeilen, uns mit Verachtung anzublicken; denn wenn wir über jene Verbrechen allerdings zu erröthen haben, so können wir doch auch Handlungen aufzählen, die den gebildetsten Nationen Ehre machen würden. Während am Montage die mit Blousen bekleideten Ungeheuer durch Steinwürfe die tiefen Wunden der sterbenden Soldaten erweiterten, wandte sich ein wahrer Belgier, ein Einwohner von Antwerpen, an den Marschall Gerard, um durch seine Vermittelung zu erlangen, daß der General Chassé sein Haus zum einstweiligen Wohnorte annehmen möge. Wir wissen nicht, wie dieser edelmüthige Vorschlag aufgenommen worden ist, aber es thut uns wohl, desselben, als einer edlen Protestation gegen die Greuel des 24sten, gedenken zu können."

Antwerpen, vom 27. Dezember.

Die Franzosen haben gestern von der Tête de Flandre und den übrigen ihnen durch die Kapitulation zugestandenen Forts Besitz genommen. Die Garnisonen dieser Forts werden auf Schiffen nach Holland gebracht. Es existirt in dieser Beziehung eine besondere Capitulation, da die Citadelle schon

seit längerer Zeit über die Forts und die Flotte nicht mehr das Commando hatte.

Man will hier jetzt wissen, daß die Garnison der Citadelle freien Abzug erhalten würde, wenn selbst die Forts Lillo und Liefkenshoek nicht übergeben werden sollten.

Gent, vom 17. Dezember.

Der Messager de Gand giebt folgenden Bericht über die Verhaftung der Personen, welche in Verdacht stehen, daß sie an der Redaktion jenes Blattes Theil haben: Neue Verschwörung. Die Ausführung ist schnell auf die Drohung gefolgt; oder vielmehr, die Sache war schon vorher abgekartet; denn seit einer der Hrn. Adjutanten des Hrn. Generals Niellon dem Messager de Gand einen Artikel des peinlichen Militairgesetzbuches mitgetheilt hat, hat nichts in unserem Blatte, so wenig als früher, die Absicht verrathen, Gerüchte zur Entmuthigung der Truppen verbreiten zu wollen. Aber was lag daran? Der Messager war Manchem hinderlich; er hatte die Kühnheit, daß er die ganze Reihe Unwürdigkeiten enthüllte, mit denen unsere Herren von der Regierung die Bürger insbesondere, und die Nation im Allgemeinen, troß der von ihnen so laut ausgeschrieenen Konstitution, überschütten. Man konnte dem Messager nicht antworten, so hat man ihn denn ersticken wollen. Dem zufolge entwarf man eine Proscriptionsliste und schickte sie den Militair-Behörden zu, und so wurde gestern Abend der ehemalige Herausgeber des Messager, Hr. Stevens, in der Gesellschaft Utopia verhaftet; Hr. van Loocke, der jeßige Herausgeber, in seiner Wohnung festgenommen; Hr. Froment, im Theater gepackt; während Andere Hrn. Couvreur van Meldeghem aus seiner Fabrik abholten, und sie sämmtlich nicht nach dem Arresthause, sondern nach der Citadelle abführten, ohne ihnen einen Grund ihrer Verhaftung anzugeben. Das von Capri geschickte Dekret enthielt noch drei andere Namen, die des Advokaten Hrn. Metdepenningen, HH. Michel de Brialmont und Lebrocquy; aber der Erste ist abwesend, der Zweite wurde, einige Augenblicke vor dem Einbruche der heil. Hermandad, gewarnt, warf sich, obgleich schwer krank, in einen Wagen und rettete sich; des Dritten wird man wahrscheinlich auch nicht habhaft werden, da er seit sechs Monaten von Gent abwesend ist, und seit mehr als zwei Jahren nicht mehr Theil an der Redaktion des Messager hat. Das an die Postmeister erlassene Gebot, sich nicht mehr mit dem Ausgeben des Messager zu befassen, so wie alle anderen Plackereien, hatten das Glück des Journals nur gefördert; da ergriff Neid und Zorn seine Feinde; sie glaubten dasselbe in der Person seiner Hauptheilnehmer auf den Tod zu verwunden, und nahmen in ihrer blinden Wuth nicht einmal Anstand, Personen auf die Proscriptionsliste zu setzen, welche in gar keiner Verbindung mit dem Messager stehen. Ein Paar Einkerkerungen, ein Paar lettres de cachet mehr oder weniger kümmerten sie nicht; aber bemerkenswerth ist, daß sie zu diesen Verhaftungen gerade den Geburtstag Sr. Maj. Leopolds gewählt haben. Glaubten sie diesen Tag nicht besser feiern zu können?

Paris, vom 23. Dezember.

Sitzung vom 22. Dezember. Bittschriften. Die meisten derselben betreffen bloße Privatbeschwerden, und werden durch die Tagesordnung beseitigt. — Der General-Lieutenant Alix verlangt die Auszahlung seines rückständigen Soldes für die Zeit seiner Verbannung (also für 4 Jahre 8 Monate), so wie diejenige seiner Dotation von 2000 Fr. seit dem Jahre 1815; er kündigt zugleich an, daß er mit seinen Vorstellungen nicht eher nachlassen werde, als bis man ihm gerecht geworden sei, und daß er es sogar durch eine testamentarische Bestimmung seinen Erben zur Pflicht gemacht habe, mit ihren Bittschriften bis zu ihrer endlichen Befriedigung fortzufahren. In Betracht, daß die Mittel des Staatsschatzes nicht ausreichen würden, um alle dergleichen Reklamationen aus der Zeit der Kaiserl. Regierung zu befriedigen, wird, wie in den früheren Jahren, über die Petition des Generals Alix zur Tagesordnung geschritten. — Der Graf von Saur verlangt die Wiederherstellung der Ehescheidung. Herr Bavoux benutzt diese Gelegenheit, um mit seiner im vorigen Jahre von der Deputirtenkammer angenommenen, von der Pairskammer aber verworfenen Proposition wegen Abschaffung des Gesetzes, wodurch die Ehescheidung aufgehoben wurde, aufs neue hervorzutreten. Er behält sich vor, diesen Antrag in der nächsten öffentlichen Sitzung näher zu entwickeln. Bis dahin wird die Eingabe des Grafen von Saur auf das Nachweis-Büreau niedergelegt. — Ein gewisser Lepayen fordert, daß die sterbliche Hülle Napoleons von England zurückverlangt, und daß die Königl. Verordnung wegen der Wiederherstellung der Statue des ehemal. Kaisers auf der Säule des Vendome-Platzes vollzogen werde. Der erste Theil dieser Petition wird dem Conseils-Präsidenten überwiesen, der zweite aber durch die Tagesordnung beseitigt.

Die Kommission der Pairskammer und der Minister-Conseil können sich noch immer nicht über das neue Gesetz wegen des Belagerungszustandes mit einander verständigen. Dasselbe ist ganz umgearbeitet worden, stimmt aber doch noch auf keinem Punkte. Auch gestern noch fand eine vergebliche Versammlung deshalb statt.

Ueber die Versuche, welche mit dem großen Mörser gemacht sind, der sich jetzt bei der Belagerung der Citadelle als so sehr wirksam bewährt hat, wird folgendes mitgetheilt: Der Mörser wiegt 15,000 Pfd., die Bombe 1000 Pfd. Es ist eine Hohlkugel, deren Wände 3 Zoll dick sind und die mit 100 Pfd. Pulver gefüllt wird. Man hat allmählig die Ladung, mit der man sie geworfen, verstärkt, und dieselbe von

2 Pfd. auf 16 Pfd. gesteigert; bei der letzten Ladung flog die Bombe 1340 Metres, oder ungefähr 1900 Schritte weit. Die Ladung kann bis auf 32 Pfd. verstärkt werden. Bei den ersten Schüssen platzten die Bomben häufig, indessen wurde diesem Uebelstande leicht abgeholfen. Die Wirkungen beim Aufschlagen der Bombe sind furchtbar; kein Gewölbe vermag ihr zu widerstehen, keine Kasematte ist fest genug dagegen. In gewachsener Erde schlug sie 5 bis 7 Fuß tief ein, und glich beim Springen einer förmlichen Mine.

Paris, vom 25. Dezember.

Der Russische Botschafter hatte gestern eine Konferenz mit dem Englischen und der Oesterreichische Botschafter mit dem Preußischen Gesandten.

Das Journal des Debats erklärt, daß, laut der mit England abgeschlossenen Convention, die Armee nach der Räumung der Citadelle und der dazu gehörigen Forts durch die Holländer sogleich nach Frankreich zurückkehren werde. Der National hingegen sagt, er könne nicht glauben, daß das Ministerium ohne Weiteres der Weisung Englands folgen und unsere Truppen nach Frankreich zurückziehen werde, ohne die Resultate der Expedition, so viel in seinen Kräften stehe, gesichert haben. Warum habe man die Citadelle angegriffen, wenn man nicht auch die Schelde frei mache? Wozu die Feindseligkeiten gegen den König von Holland, wenn man demselben durch den Abzug des Französischen Heeres die freie Wahl lasse, Belgien nicht anzuerkennen und dasselbe sofort anzugreifen, oder seinen systematischen Widerstand fortzusetzen, und damit alle Schwierigkeiten, die man habe beseitigen wollen, fortbestehen zu lassen?

Die durch den Pistolenschuß auf dem Pont-Royal so bekannt gewordene Dlle. Boury ist, wie einige Blätter melden, von hier nach Dünkirchen abgereist.

Bayonne, 17. Dez. Ein Hr. Sicard, aus Beziers, hat Fräulein von Beancé, die Tochter des Pairs gleichen Namens, entführt. Sie sind von Toulouse hier angekommen. Der Präfekt erhielt eine Estafette, um sie festnehmen zu lassen, doch sie waren schon drei Stunden zuvor nach Bordeaux abgereist. Man sagt, der Telegraph habe zu diesem Endzwecke heute gearbeitet.

Rom, vom 18. Dezember.

Zu Anfang des Jahres 1832 hörte man nichts als Prophetenworte von großen, Rom in diesem Jahre bevorstehenden Umwälzungen: nun neigt sich das Jahr still zu Ende. Die Prophetenstimmen klingen nichtsdestoweniger fort. Die Geschichte wechselt täglich ihre bunten Bilder — kein Wunder, wenn am Ende jede Voraussagung eintrifft. Mit den hiesigen Prophezeihungen hat es vielleicht eine andere Bewandtniß; sie könnten eintreffen, eben weil sie geweissagt wurden. Denn meistens ließ sich nur die Stimme der Nothwendigkeit, dieses untrügliche Organ der öffentlichen Meinung, als Orakel vernehmen, und lange spricht sie niemals umsonst. Möchten doch die unabwendlichen Veränderungen behutsam von der Hand der Weisheit und Gerechtigkeit eingeführt werden, damit keine gewaltsamen Erschütterungen entstehen. Alle Enthusiasten müssen ja selbst eingestehen, das Beste wäre: könnte das Glück unserer Enkel gesichert werden, ohne unser eignes aufs Spiel zu setzen. Was für den Römischen Staat auf diese Weise geschehen könnte, ist schon oft erörtert worden. Jetzt sind die Blicke auf die Angelegenheit der Provinzial-Consiglien gerichtet; allein noch immer ist kein Resultat bekannt.

Neapel, vom 13. Dezember.

Die bis zum 29. November reichenden Nachrichten aus Palermo bestätigen es, daß die Lava-Ströme des Aetna sowohl an Schnelligkeit, als an Größe fortwährend abgenommen haben und daß der Ort Bronte nur von einem der äußersten Arme des Feuerstromes bedroht wird, der von seiner Quelle an bereits zehn Miglien durchlaufen hatte und etwa noch zwei Miglien von Bronte entfernt war; die Einwohner hatten ihre Habseligkeiten nach den benachbarten Ortschaften Paterno, Biancavilla, Troina und Randozzo gebracht. Der Intendant der Provinz hatte sich in Begleitung eines Architekten in die Nähe der Krater begeben, aus denen die Lava hervorströmt, um Gewißheit darüber zu erlangen, ob der Ausbruch sich in der That verringert hat, oder ob der Haupt-Arm der Lava nur darum kleiner erscheint, weil er sich in mehrere Zweige getheilt hat.

London, vom 26. Dezember.

Die Times sagt: „Es verbreitete sich heute Morgen in der City das Gerücht, welches allgemein geglaubt wurde, daß die Regierung sich im Besitz offizieller Berichte aus Portugal befinde, welche weit günstiger für die Sache der jungen Königin lauteten, als die jüngst bekannt gewordenen. Es wird jetzt erzählt, daß die Armee in Porto nicht allein im Stande gewesen sei, Lebensmittel, sondern sogar auch einige Kanonen einzubringen, trotz dem, daß die Batterieen Don Miguels angeblich den Duero beherrschen. So wird auch mit großer Zuversicht behauptet, daß Unzufriedenheit unter den Portugiesischen Truppen herrschen soll. Von der Ernennung des Generals Solignac zum Ober-Befehlshaber der Truppen Don Pedros hofft man viel, und seine Ankunft in Porto kann vielleicht den ganzen Charakter der Vertheidigung jener Stadt ändern."

In Cobbets Register befindet sich, nach dessen Erwählung zum Repräsentanten für Oldham folgende Stelle: „Was mich persönlich betrifft, so gebe ich nicht den Werth eines Strohhalmes für meinen Sitz im Parlamente. Ich habe allerdings seit langer Zeit den Wunsch gehegt, ins Unterhaus zu kommen; aber niemals irgend eines persönlichen Vortheils halber. Von früher Jugend an war ich von der Ansicht durchdrungen, daß es Jedermanns Pflicht sei, Alles zu

thun, was in seinen Kräften steht, um sein Vaterland in einem eben so guten Zustand zu verlassen, als er es gefunden hat. Ich weiß, daß mein Vaterland ein Schauspiel größerer Verworfenheit und Schande darbietet, als zu der Zeit, wo ich geboren wurde. Ich hasse das Leben in großen Städten; ich hasse ihren ewigen Lärm, und ihr beständiges Geräusch; mein Geschmack, meine persönlichen Neigungen würden mich weit von demselben entfernt halten. Aber, fühlend daß ich die Kraft besitze, mein Vaterland wieder in den Zustand zu versetzen, in dem ich es fand, halte ich es für Pflicht gegen das Land, meine Privat-Neigungen zu opfern. Herausgefordert von den unverschämten Leuten, welche sich so lange bemüht haben, mich in Schatten zu stellen, verläumdet von ihrer schändlichen Presse, mit 300 beständig gegen mich geöffneten Mäulern; so herausgefordert, würde mich der Verdacht der Feigheit treffen, wenn ich es ablehnte, mich meinen Verläumdern und Herausforderern von Angesicht zu Angesicht zu zeigen. Dies sind die Rücksichten, welche mich veranlaßt haben, den Sitz im Parlamente anzunehmen."

Die Subscriptionen zur Ausrüstung einer Expedition nach den Polar-Regionen, um den Capitain Roß und seine Gefährten aufzusuchen, dauern fort, da sich das neulich verbreitete Gerücht von ihrer Rettung nicht bestätigt hat. Die Ost-Indische Compagnie hat 100 Pfund und Lord Goderich ebenfalls 100 Pfund dazu beigesteuert. Letzterer ist bis jetzt der einzige Minister, der zu diesem Zweck etwas beigetragen hat. Die Gesammt-Summe der Subscriptionen beläuft sich in diesem Augenblick auf 2800 Pf.

Vermischte Nachrichten.

Göttingen. 26. Dezbr. Am gestrigen Tage verlor unsere Universität wiederum einen ihrer berühmten Lehrer, den geheimen Justizrath Meister. Er starb im 80sten Jahre, nachdem er eine lange Reihe von Jahren hindurch in den Fächern des Römischen und Criminal-Rechts gelehrt und gewirkt hatte.

Anzeige.

Den geehrten Theilnehmern an den physikalischen Vorlesungen zeige ich hierdurch ergebenst an, daß dieselben am nächsten Montage den 7ten Januar beginnen werden, und daß das dazu eingerichtete Zimmer sich im alten Gymnasien-Gebäude in der Mönchenstraße, eine Treppe hoch, befindet. Stettin, den 2ten Januar 1833.

Graßmann.

Beachtenswerthes.

Wir erlauben uns, die Freunde der Musick auf eine musikalische Abend-Unterhaltung aufmerksam zu machen, welche im Laufe des kommenden Monats stattfinden, und worin Rudolph Wilmers nach eben zurückgelegtem 10ten Jahre sich auf dem Fortepiano hören lassen wird.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der hiesigen Sparkasse bringen wir hiermit in Erinnerung, daß die Zinsen von ihren eingezahlten Einschüssen vom 7ten d. M. an bis zu Ende desselben, auf der Kasse in Empfang genommen werden können. Wer solche nicht erhebt, dem werden sie beim Kapital zu Gute geschrieben.

Stettin, den 2ten Januar 1833.

Die Vorsteher der Stettiner Sparkasse.
Ruth. Stavenhagen. Peterssen. Schillow.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Gesellschaft ist durch die in dem vergangenen Winter bei der gewöhnlichen Einsammlung ihr zugekommenen milden Beiträge in den Stand gesetzt worden, der Bedürftigen mehreren beizustehen, als es sonst bei den beschränkten Mitteln der Anstalt der Fall sein könnte. — Es sind uns auf jenem Wege im vergangenen Jahre 650 Thlr. zugeflossen, womit und mit Zuhülfenahme der Zinsen unsers Kapitals 326½ Klafter elsen Knüppelholz und 26000 Stck. Torf angekauft, und an Arme, die sich sonst der Härte der Winterzeit nicht erwähren würden, vertheilt worden.

Indem wir nun zuvörderst die Pflicht erfüllen, den Einwohnern unsern innigen Dank für die geleistete Unterstützung abzustatten, wenden wir uns auch in diesem Jahre hiemit wiederum an die Mildthätigkeit derer, denen es vergönnt ist, ihren nothleidenden Mitbürgern beistehen zu können, mit der Bitte, doch bei der in einigen Tagen durch die Herrn Bezirks-Vorsteher und unsere Mitglieder erfolgende Einsammlung der Beiträge zur diesjährigen Versorgung der Armen mit Feuerung wohlwollend beizutragen. Auch jeden geringen Beitrag werden wir dankbar annehmen. Stettin, den 2ten Januar 1833.

Die Gesellschaft zur Versorgung der Armen im Winter mit Feuerung.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokale) ist zu haben:

Der ganz neue, wieder erstandene Eulenspiegel, oder wunderbare und seltsame Geschichte des Till Eulenspiegel, eines Bauern-Sohnes, gebürtig aus dem Lande zu Braunschweig. Wiederholtenmalen gesammelt und in gutes Deutsch gebracht, so wie in 100 Kapiteln abgetheilt und mit 102 schönen, neuen Vignetten geziert, von einem Liebhaber des Scherzes und der Wahrheit. Geh. 10 sgr., gebunden 15 sgr.

Verlobung.

Die gestern Statt gefundene Verlobung unserer einzigen Tochter Pauline mit dem Lehrer Herrn Grischow beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 4ten Januar 1833.

J. C. Malbranc, Bäckermeister.
L. Malbranc, geborne Eichstädt.

Als Verlobte empfehlen sich
Pauline Malbranc.
Ernst Grischow.

Todesfälle.

Am 29sten Dezember, Abends 8 Uhr, starb mein innigst geliebter Mann, der Rathsherr Kaufmann Freymann, 42 Jahr alt, am Nervenschlag, was ich, unter Verbittung der Beileidsbezeigung, meinen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzeige.

Greifenhagen, den 30sten Dezember 1832.

Johanna Elisabeth Freimann, geb. Biedermann.

Am 27sten Dezember, Morgens 4 Uhr, entschlief unsere uns ewig theure Gattin und Mutter, Wilhelmine geb. Hartmann, an einer Lungenverschleimung und hinzugetretenem Nervenfieber. Dies zur Nachricht allen geehrten Bekannten und Freunden.

Garz a. d. O.

Rendant Homann nebst Kindern.

Subhastation.

Subhastations-Proclama.

Das dem Karl Herrmann Willigmann gehörige, zu Fiddichow belegene, auf 2328 Thlr. 17 sgr 4½ pf. gerichtlich gewürdigte, Bürger-Grundstück ist schuldenhalber sub hasta gestellt; die Bietungstermine, von denen der letzte peremtorisch ist, sind auf

den 1sten März 1833, Vormittags 10 Uhr,
den 3ten Mai 1833, Vormittags 10 Uhr, und
den 5ten Juli 1833, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Kammer-Assessor Mänell zu Fiddichow angesetzt worden und werden besitzfähige Kauflustige dazu eingeladen.

Die Taxe kann täglich in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Schwedt, den 12. November 1832.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer.

Auktionen.

Dienstag den 8ten Januar c., Nachmittags 2 Uhr, sollen am Kohlmarkte No. 433 Reste Material- und Farbewaaren, Tabacke in Packeten; ferner Comtoir- und Handlungs-Utensilien, unter letzteren eine complette Laden-Einrichtung u. dgl. m. öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Bekanntmachung von Holzverkäufen.

In den Königl. Forsten der Insel Wollin stehen für den Monat Januar 1833 folgende kiefern Bauholz-Verkaufs-Termine an, worin: I. Für das Neuhauser Revier: A. Mittwochs den 16ten, 23sten und 30sten Jan., 1) um 10 Uhr Vormittags im Schlage No. 3 — 9 bei Dargebanz, und 2) um 11 Uhr im Schlage No. 19 bei Lübzow; B. Sonnabends den 19ten und 26sten Januar im Pritterschen Forste, um 10 Uhr im Schlage unter den Dünen, kiefern Bauholz von allen Dimensionen, und II. Für das Warnower Revier: Montags und Donnerstags den 7ten, 14ten, 17ten, 21sten, 24sten, 28sten und 31sten Januar, Vormittags 9 Uhr, hieselbst das in den verschiedenen Schlägen stehende, besonders starke kiefern Bauholz auf dem Stamme gegen gleich baare Bezahlung öffentlich in den konkurrirenden Schlägen zur Versteigerung gestellt werden, was den Kauflustigen benachrichtigt wird. Warnow, den 29sten Dezbr. 1832.

Die Königl. Forst-Verwaltung des Reviers Nenhaus und Warnow.

Verkauf von Eichen.

Eine Partie zu Nutz- und Brennholz abgeschätzter Eichen auf dem Stamme sollen am 22sten und 29sten Januar 1833, Vormittags 9 Uhr, am sogenannten Jordan im Königl. Forstreviere Warnow, und am 12ten Februar, Vormittags 9 Uhr, eine Partie eichener, von Brennholz ausgeschnittener Nutzholzstöcke auf der sogenannten Kapenz in dem Königl. Neuhauser Forstreviere zur öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung gestellt werden, welches Kaufliebhabern benachrichtigt wird. Warnow, den 29sten Dezember 1832.

Die Königl. Forst-Verwaltung der Reviere Neuhaus und Warnow.

Das hierselbst in der Brüderstraße belegene, dem Steuer-Einnehmer Herrn Seeger gehörige Wohnhaus nebst Zubehörungen, soll von mir in Vollmacht des Eigenthümers in dem auf den 26sten Februar k. J., Vormittags 11 Uhr, in meinem Geschäftszimmer angesetzten Termine aus freier Hand verkauft werden. Ich lade Kauflustige hiermit ein.

Anklam, den 30sten Dezember 1832.

O. Schultz 2., Justiz-Kommissar.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine große Partie frischer Weichselröhre von ausgezeichnet schönem Wuchse und Geruche, so wie eine kleine Auswahl roher, echter Meerschaum-Pfeifenköpfe empfing so eben direkt Aug. Büttner.

Frischer Astrachan. Caviar und große Ital. Maronen empfing C. Hornejus, Louisenstraße No. 739.

Frischen Astrachan. Caviar empfing

August Otto.

Wir haben unsere neuen Catharinen-Pflaumen jetzt empfangen. F. Cramer & Comp., Bau- u. breite Strassen-Ecke.

Neue Braunschweiger Wurst bei

F. Cramer & Comp.

Stralsunder Flickheringe, grüne Orangen, Astrachanische Erbsen und Apfelsinen billigst bei

J. G. Lischke.

Mit Baierschem Biere, erste Sorte (Unterhöhler), in seiner ganzen Eigenthümlichkeit, sind wir wieder versorgt.

M. Bergemann's Erben.

Vermiethungen.

Zu Ostern d. J. ist Klosterhof No. 1129 eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 3 Stuben, mehreren Kammern, Keller mit Holzgelaß und einer gemeinschaftlichen Küche.

Die Unter-Etage im Hanse No. 589 in der grossen Wollweberstrasse, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, einem Cabinett, Gesinde-Stube, Küche, Speise-Kammer, Keller und Stallraum für 2 bis 4 Pferde, ist zum 1sten April c. zu vermiethen.

Die 3te Etage meines Hauses, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu Ostern dieses Jahres anderweitig zu vermiethen.

Tippi, Fuhrstraße No. 642.

Am neuen Markt No. 24 wird zum 1sten April die 3te Etage zur anderweitigen Vermiethung frei.

In der breiten Straße No. 385 ist das zweite und dritte Stock, jedes bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, heller Küche, Keller und Bodenkammer, zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

In meinem Hause No. 24 kann zum 1sten April die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller, Kammern und Bodenraum, bezogen werden. Auch steht daselbst ein Ladenfenster, Ladenspinde u. Tisch zu verkaufen. Wittwe Braatz.

In der großen Oderstraße No. 21 ist die zweite Etage, bestehend aus einer Stube, drei Kammern nebst Zubehör am 1sten April d. J. zu vermiethen.

Frauenstraße No. 908 ist zum 1sten April d. J. die halbe Unter-Etage von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermiethen. Anweisung beim Hauswirth, in der 3ten Etage.

No. 919 Frauenstraße ist die 3te Etage von 3 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör an eine ordnungsliebende Familie zum 1sten April zu vermiethen.

No. 197 große Lastadie ist zum 1sten April d. J. die zweite Etage zu vermiethen, bestehend aus 5 hintereinander folgenden heizbaren Stuben, heller Küche, Speisekammer, mehreren Kammern, Keller, Holzstall und Trockenboden.

Die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, Oderstraße No 62, ist sogleich zu vermiethen, und Näheres daselbst zu erfahren.

Am Roßmarkt No. 716 ist zum 1sten Febr. eine sehr geräumige Erkner-Wohnung zu vermiethen.

Eine meublirte Parterre-Wohnung ist vom 1sten Februar c. ab zu vermiethen, Rödenberg No. 327.

Eine meublirte Stube nebst Alkoven, für 1 und 2 Herrn, ist sogleich zu vermiethen, Mönchenbrücke No. 1181, nach der Wasserseite, unten.

Am Roßmarkt No. 716 ist die 2te Etage zu Ostern 1833 zu vermiethen.

Die zweite und dritte Etage, jede von drei Stuben nebst Zubehör, sind zum 1sten April c. anderweitig zu vermiethen. Stettin, den 2ten Januar 1833.

J. C. Malbranc, am Roßmarkte No. 708.

Die zweite Etage des Hauses Kohlmarkt No. 617, ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderung.

Fretzdorff & Comp.,
haben ihr Comtoir in der großen Oderstraße No. 71.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling vom hiesigen Orte, der Bildung und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet auf einem Comtoir sogleich ein Unterkommen.

Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Es wird ein Lehrling in einer Material-Handlung in einer der bedeutendsten Provinzialstädte Pommerns gesucht; und giebt nähere Auskunft Carl Prüssing.

Geldverkehr.

Ein Kapital von 600 Thlr. wird auf ein hiesiges Grundstück zur ersten und sichern Stelle gesucht. Das Nähere bei

L. Primo hieselbst, Fuhrstraße No. 642.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Wiederaufbauung des hier den 16ten d. M. abgebrannten Wohnhauses, soll den 16ten k. M. zu Stargard, in dem Gasthause zum schwarzen Adler, sofern den Mindestfordernden überlassen werden, wie die Interessenten das Gebot genehmigen.

Lenz bei Stargardt, den 30sten Dezember 1832.

Henriette v. Neetzow.

Den geehrten Eltern junger Töchter zeige ich ergebenst an, daß ich in allen weiblichen Handarbeiten, als: Stricken, Nähen, Weiß-, Wollen-, Gold- und Crepp-Stickerei, wie auch im Schneidern Unterricht ertheile. Ich mache es mir zur Pflicht, durch gründlichen Unterricht und liebreiche Behandlung das Zutrauen der geehrten Eltern zu verdienen. Auch nehme ich in allen diesen Arbeiten Bestellungen an. Julie Schäffer,

Pelzerstraße No. 663 eine Treppe hoch.

Einem verehrten Publiko empfehle ich hiermit mein Etablissement und Tanzvergnügen ganz ergebenst; ich bitte mich auch in diesem Jahre durch recht zahlreichen Besuch zu beehren. Mein eifrigstes Bestreben wird bei prompter, reeller und billigster Bedienung nur das sein, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch für die Zukunft zu erhalten. Aug. Wolter.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich an hiesigem Ort als Glasermeister etablirt habe. Um Zutrauen und Zufriedenheit von geehrten Kunden mir zu erwerben, werde ich gewiß durch prompte, reelle und billige Bedienung bestrebt sein, und bitte um geneigten Zuspruch.

Stettin, den 3ten Januar 1833.

Ludwig Lange, Frauenstraße No. 878.

Lotterie.

Zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, sind ganze, halbe und viertel Loose zu haben, bei J. C. Rolin,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Mit den Posten zurückgekommene unbestellbare Briefe.

1) Intendantur-Assessor Lehmann in Magdeburg, 2) Kahnschiffer Stendel in Berlin, 3) Johannes Tiedemann in Bremen, 4) Schiffer Strenz in Wollin, 5) Maria Behn in Swinemünde, 6) Capit. Winberg in Antwerpen, 7) Roßmüller Kerll in Werben, 8) Eigenthümer Schläsener in Friedrichshorst, 9) C. J. W. Müller in Berlin, 10) S. Jonas Bondi in Prag nebst 1 Pack. H. S. J. B. 3½ Loth, 11) Schiffer Strauß in Breslau, 12) Handlungsgehülfe Allgenstädt in Prenzlow, 13) Koch Kohl in Butzow, 14) Demois. Scheiden in Stargardt, 15) Amtmann Krüger in Luskow, 16) A. Nathusius in Nörenberg, 17) Musquetier Becker in Stralsund, 18) Dan. Fr. Couriol in Stargardt, 19) Kaspar Lewien in Rügenwalde, 20) Frau Buch in Schievelbein mit 1 Thlr. K.-A.

Stettin, d. 2. Jan. 1833. Ober-Post-Amt.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 30. Dezember:
J. F. Grambow, Wohlfahrt, v. Riga m. Leinsaat.
C. F. Bleckert, Anna Catharina, v. dito m. dito.
C. F. Rackow, Thetis, v. dito m. dito.

Abgegangen am 30. Dezember:
J. Lösewitz, Alexander, n. Bordeaux m. Holz.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 2. Januar 1833.

Weitzen,	1 Thlr.	9 gGr.	bis	1 Thlr.	12 gGr.
Roggen,	1 „	4 „	—	1 „	5¼ „
Gerste,	— „	19 „	—	— „	20 „
Hafer,	— „	14 „	—	— „	16 „
Erbsen,	1 „	2 „	—	1 „	4 „